



Katholische  
Jugendfürsorge  
der Diözese  
Regensburg e.V.

## Jahrzehntelang mit Leidenschaft dabei:

Wir verabschieden Wolfgang Niemetz, der seit 1987 bei der KJF wirkte, in den Ruhestand.



„Besten Dank für Ihr herausragendes Engagement, lieber Herr Niemetz, und alles Gute für die nächste Lebensphase!“

Für das Interview bedankt sich Olga Arnstein.

**Lieber Herr Niemetz, bald heißt es Abschied nehmen. Wie geht es Ihnen?**

Der Abschied hat zwei Seiten. Nach so langer Zeit ist Wehmut dabei. Meine Arbeit hier war mit viel Herzblut verbunden. Sie zu beenden fällt mir schwer, aber ich habe damit meinen Frieden gemacht.

Die Schule war für mich immer „unsere PMT“, aber der Zeitpunkt ist einfach gekommen, jetzt ist es gut.

**Wie haben Sie sich auf Ihren Abschied vorbereitet?**

Fachlich ist es natürlich eine große Erleichterung und Freude, dass jemand nachfolgt, den ich kenne und schätze. Herr Eder und ich haben uns im Vorfeld bereits intensiv ausgetauscht. Ich beteilige ihn bereits bei den Planungen und Entscheidungen fürs nächste Schuljahr, denn er muss die Entscheidungen ja schließlich tragen.

Persönlich hilft mir meine Familie, enge Freunde und mein bester Freund. Der ist auch hier an der Schule, er hört gleichzeitig mit mir auf und wir können uns zu dem Thema gut austauschen. Wir waren beide so lange da, immer mit Leidenschaft. Aber jetzt ist es gut.

Und wenn mich doch die Wehmut überkommt, dann kommen meistens meine Enkelkinder, nehmen mich an der Hand und sagen: „Opa, komm mit!“ Das ist eine große Stütze.

**Wie lange waren Sie Schulleiter an der PMT?**

Ich war elfeinhalb Jahre Schulleiter und vorher Konrektor. An der PMT selbst bin ich seit 1987.

**Was ist das Besondere an der PMT?**

Das Angebot von Schule und Tagesstätte mit Fachdiensten ist für unsere Kinder und Jugendlichen optimal. Logo-, Ergo-, und Physiotherapie, psychologischer Fachdienst können nach der Schule unter einem Dach stattfinden. Das ist für die Familien eine große Entlastung.

Es war oft ein Kampf, die Anzahl der Tagesstätten Gruppen so zu halten, wie wir sie gerne hätten. Es gab Jahre, die nicht so leicht waren. Mit Unterstützung der KJF sind wir aber immer wieder auf einem guten Weg.



**Wer besucht die PMT?**

Die Prälat-Michael-Thaller-Schule besuchen Kinder und Jugendliche, die einen erhöhten Förderbedarf im Bereich Sprache, Lernen und im sozial-emotionalen Bereich aufweisen. Der sozial-emotionale Bereich nimmt in den letzten Jahren zu. Das Förderangebot reicht von den Diagnose- und Förderklassen bis zu den Klassen 3 bis 9. Ab der 7. Klasse setzen dann zahlreiche Maßnahmen zur beruflichen Orientierung ein. Wo möglich, streben wir die Rückführung an die Regelschule an. Das ist immer unser Ziel.

Wir haben Außenstellen in Mainburg und in Mitterfecking, mit dem Hintergrund der wohnortnahen Beschulung. In Rohr haben wir zwei Partnerklassen an der dortigen Grundschule, in welcher der inklusive Gedanke direkt vor Ort umgesetzt wird.

Die individuelle Lernförderung bietet gezielte Hilfen und Unterstützung an. Derzeit besuchen 300 Kinder und Jugendliche unser Förderzentrum, davon 250 die Schule und 50 die SVE.

### Was sind ihre persönlichen Highlights an der PMT?

Natürlich, wie bereits erwähnt, die gute, umfassende Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Die Möglichkeit, gemeinsam zu ihrem Wohl interdisziplinär zu arbeiten.

Und in letzter Zeit definitiv unser Musical. Das hat mich sehr berührt, denn ich hatte den Wunsch geäußert das Musical vor meinem Abschied auf die Beine zu stellen. Das hat die Schulfamilie unter Federführung von Herrn Megerle ermöglicht und das war wirklich eine tolle Geschichte. Hier konnten wir die interdisziplinären Kapazitäten perfekt nutzen. Alle haben großartig zusammengearbeitet. Es gab 150 Darstellerinnen und Darsteller. Seit letzten November waren alle gemeinsam an dem Projekt beteiligt. Das Bühnenbild wurde entworfen, die Kostüme, eine begleitende Ausstellung... Gemeinsam mit jeweils einer Gruppe vom Gabelsberger Gymnasium Mainburg und einer Gruppe aus dem Gymnasium in Rohr kam was Großartiges zustande. Wir hatten zwei Vorstellungen und 700 Besucherinnen und Besucher – es gab zurecht Standing Ovations! Alle konnten ihre Qualitäten hervorragend zeigen, es war wirklich wahnsinnig schön.



Highlights sind für mich die Projekte, an denen viele Menschen gemeinsam beteiligt waren, wie das Musical heuer und auch das von 2014. Die Verleihung der Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“ im Jahr 2011 war auch sehr besonders. Die Banana Fishbones waren zu diesem Anlass als Paten hier in der Schule und haben für uns Musik gemacht.



### Wo sind Sie denn eigentlich zur Schule gegangen, Herr Niemetz?

Ich bin ein Mainburger und bin dort auch zur Grundschule gegangen. Danach ins Gabelsberger Gymnasium in Mainburg. Zum Studium bin ich nach Würzburg gezogen. Meine Referendariatszeit habe ich in Hösbach bei Aschenaffenburg verbracht und in Karlstadt. Dann war ich kurz in Höchberg und kam schließlich 1987 an die Cabrini-Schule. 1990 wurden daraus zwei Schulen – so entstand die Prälat-Michael-Thaller Schule damals noch in Offenstellen und seit 2007 sind wir hierher nach Abensberg in den Neubau gezogen.



#### Welche Klassen haben Sie unterrichtet?

Ich habe irgendwie immer alles gemacht, inklusive Mobilem Sonderpädagogischen Dienst. Ich wollte alles kennenlernen. Die letzten Jahre als Lehrkraft habe ich die Klassen 7, 8 und 9 geleitet und die jungen Menschen berufsorientiert auch ins Leben entlassen. Das war eine sehr schöne Zeit.

2002 wurde ich Konrektor und im Februar 2012 Schul- und Einrichtungsleiter. Vor mir war es Herr Eder senior und nun folgt nach mir sein Sohn.

#### Wen oder was werden Sie am meisten vermissen?

In erster Linie die Kinder und Jugendlichen. Für die machen wir ja das alles. Die sind die Wichtigsten. Natürlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Meine Prämisse war immer: Meine Tür ist offen. Für die Schülerschaft und für das Personal.

Ich werde es vermissen durch die Schulgänge zu gehen und dass mich unsere so außerordentlich freundlichen Schülerinnen und Schüler ansprechen und mich fragen:

Herr Niemetz, wie geht es Ihnen?". Die Begegnungen und Gespräche werden mir fehlen.

Gleichzeitig sage ich immer wieder: Es ist jetzt gut so. Wenn mal der Sechser vorn dran steht, schwinden ja auch die Kräfte. Ich kann jetzt wirklich beruhigt gehen.

#### Was mochten Sie an Ihrem Beruf besonders?

Die Abschlussfahrten mit den Abschluss Schülerinnen und Abschluss Schülern. Alles, was außerschulisch den Alltag ein wenig aufgelockert hat. Das, was daneben läuft, macht Schule auch aus. Da wachsen die Kinder und Jugendlichen dran.

Und manchmal muss man auch mal zwei Augen zudrücken und wir haben immer Rücken- deckung von der KJF bekommen. Auch während der Corona-Zeit. Wir haben gemeinsam das Beste daraus gemacht. Regierung, KJF und Schulfamilie. Ich diene ja zwei Herren, der KJF und der Regierung. Aber mit dem nötigen Respekt funktioniert alles.



#### Schwere Zeiten gab es auch: ... Stichwort „Corona“ ...

Ja, das war sehr schwer. Da muss ich jetzt besonders meine zwei Konrektorinnen Frau Zeller-Fries und Frau Herbrand-Bongard herausheben. Auch die Leitung der Tagesstätte Frau Schierlinger und Frau Herold. Wir als Team ha-

ben bestens funktioniert. Das war eine herausfordernde Zeit und wir haben alles gemeinsam gemeistert. Das war eine riesige Hilfe.

Wir hatten viele Notbetreuungen, da es in den Familien ohne Unterstützung große Probleme gab. Entscheidungen, die getroffen wurden, wurden von der ganzen Schul- und Einrichtungsfamilie getragen, es gab einen großartigen Zusammenhalt.

Schwer war für mich auch als Schul- und Einrichtungsleiter, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Das war für mich manchmal ungut. Es sind hier über 120 Leute beschäftigt und man kann es da einfach nicht allen recht machen. Trotzdem war es immer mein Bestreben, dass alle gerne hierherkommen, gerne an der PMT arbeiten – Schülerinnen und Schüler ebenso wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und vielleicht habe ich es auch irgendwie geschafft, denn wir sind eine Einrichtung der KJF, die ganz wenig Personalfuktuation hat. Das wurde mir auch immer so von der Geschäftsstelle signalisiert und das freut mich einfach sehr.

Ich wollte wirklich möglichst wenig Standesdünkel. Habe oft um Rat gefragt. Warum denn auch nicht? Es gibt immer jemanden, der etwas besser kann als man selbst. Man muss einfach miteinander sprechen, Menschen ins Boot holen.

Und natürlich habe ich auch Fehler gemacht. Da muss man dazu stehen und sagen: „Das war ein Fehler, das tut mir leid.“

In schweren Zeiten helfen einem meiner Meinung nach Teamarbeit, Familie und Freunde. Menschen, die einem zuhören und sagen: Das können wir doch gemeinsam lösen!

**Was haben Sie für Pläne für den Ruhestand?**

Was ich nicht gemacht habe, sind konkrete Pläne. Ich habe eine gewisse Demut davor und wäre einfach froh, im Ruhestand gesund zu sein und zu bleiben. Was ich ein wenig im Hinterkopf habe: Ich bin Theaterspieler und wir haben in Mainburg einen tolle Laienspielkreis.

Vielleicht würde ich gerne mal ein Theaterstück schreiben – aber mehr plane ich lieber nicht.

**Was möchten Sie noch loswerden?**

Förderzentren wie wir haben eine wichtige Daseinsberechtigung. In erster Linie hinsichtlich der Fördermöglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch weil das inklusive Gedankengut trotzdem besteht und das Rückführungsprinzip Bestand hat.

Danke an alle, die meinen Weg gekreuzt haben. Der ganzen Schul- und Einrichtungsfamilie für die hervorragende Zusammenarbeit. Ich hatte großes Glück mit meinem Team!

Die Zusammenarbeit mit der Regierung und mit der KJF hat auch sehr gut funktioniert. Hier danke ich besonders Herrn Abbenhues als Abteilungsleiter. Ich fühlte mich seitens der KJF und der Regierung immer wahrgenommen und unterstützt. Und auch wenn es mal eng wurde, war Herr Eibl, Direktor der KJF, immer zur Stelle. Ich wurde nie im Regen stehen gelassen und bekam auch Rückmeldung zu unserer Arbeit hier. Das ist sehr wichtig, denn es hat uns motiviert, immer besser zu werden und signalisiert, dass wir wahrgenommen werden in den Dingen, die wir täglich zusammen schaffen.

